

Gar nicht selten findet sich in einleitenden Kapiteln einschlägiger Fachbücher der Hinweis, daß der Begriff "Ammonshorn" bereits in der Naturgeschichte des PLINIUS nachzulesen sei; wesentlich seltener wird jedoch darauf verwiesen, daß bereits seit einhundert Jahren wohlbegründete Zweifel an dieser Behauptung publiziert wurden (BLANCKENHORN, 1901).

Die erwähnte Stelle bei PLINIUS findet sich im 37. Buch, Kapitel 60 seiner Naturgeschichte: "*Hammonis cornu inter sacratissimas Aethiopiae gemmas, aureo colore arietini cornus effigiem reddens, promittitur praedivina somnia representare*". Dies lautet in der Übersetzung: "Das Horn Ammons zählt zu den heiligsten Edelsteinen Äthiopiens, es ist von goldener Farbe und zeigt das Abbild des Hornes eines Widders, es wird versichert, daß es wahrsagende Träume hervorruft". Mit vollem Recht hat BLANCKENHORN vor allem auf die Tatsache verwiesen, daß Ammonitenfunde in Ägypten keineswegs häufig sind; soweit überhaupt Faunen vorliegen, handelt es sich um Gattungen, die als Urbild eines Widderhorns des Gottes AMUN wohl kaum in Frage kommen dürften. Dagegen finden sich im eozänen Mokattamkalk recht häufig bis etwa 16cm große Steinkerne von Gastropoden der Gattung *Natica*. Der vor allem in der Oberen Mokattamstufe ockergelb gefärbte Kalk würde - vor allem wenn er mit glitzernden Kalkspatkristallen überzogen ist - auch eine Erklärung für "*aureo colore*" bieten. Hier war man früher wohl allzuleicht versucht, an pyritisierte Fossilien (Ammoniten) zu denken - ein Erhaltungszustand, der in Ägypten zumindest äußerst selten, wenn nicht überhaupt unbekannt ist. Bei BLANCKENHORN (loc. cit.) findet sich auch der interessante Hinweis, daß Schneckensteinkerne (um die Jahrhundertwende) unter der Bezeichnung "*Arn el-Gebel*" (=Berghorn, Felshorn) Touristen zum Kauf angeboten wurden. Die Stelle bei PLINIUS bietet aber noch mindest einen weiteren Ansatzpunkt zu berechtigter Kritik: da hier ausdrücklich von "*cornua Hammonis*" die Rede ist, erscheint es recht unwahrscheinlich, daß hier der ägyptische Gott AMUN gemeint ist. Keine der Schreibweisen des Namens AMUN beginnt mit einem "h"; da "AMUN" ein übersetzbarer Name ist ("*der Verborgene*") hat er eine Orthographie. Auch das zweite "m" bleibt ungeklärt. Die Tatsache, daß im klassischen Ägypten Gott AMUN vielfach mit doppelter Federkrone anstelle des Widdergehörns dargestellt wurde, hilft hier ebenso wenig weiter wie die Tatsache, daß auch noch ganz andere Gottheiten des ägyptischen Pantheons (z.B. KHNUM, HARSAPHES) mit Widdergehörn dargestellt wurden; nützlicher Ansatzpunkt ist jedoch die Behauptung, daß die Oase Siwa ursprünglich dem BAAL HAMMON geweiht gewesen sein soll; damit wäre aber eine der BAAL-Gottheiten, wie sie u.a. von den Phöniziern verehrt worden sind, in die Sache involviert. BAAL HAMMON wurde in Karthago, ebenso aber z.B. auch auf der Insel Zypern verehrt - seine (relativ seltenen) Darstellungen zeigen ihn mit Widdergehörn! Damit wäre wohl eine recht zwanglose Erklärung für den Ausdruck "*Hammonis cornu*" in der Naturgeschichte des PLINIUS gefunden. Widderköpfige Gottheiten gab es in der Antike eben mehrfach: auch ZEUSS wurde mit Widdergehörn dargestellt ebenso wie ALEXANDER DER GROßE. Ein Hinweis auf die Hörner des großen Alexander findet sich sogar noch im Koran, wo er ausdrücklich als "*der Gehörnte*" bezeichnet wird.

Somit dürfte es sich bei den "Ammoniten" des PLINIUS in Wahrheit um Gastropodensteinkerne gehandelt haben, die wegen ihres Aussehens mit dem Widdergehörn des BAAL HAMMON in Bezug gesetzt wurden - was freilich nicht ausschließt, daß sie später auch mit anderen Gottheiten - insbesondere eben AMUN - in Beziehung gebracht wurden.

Literatur:

BLANCKENHORN, M. (1901): Das Urbild der Ammonshörner. - Naturwiss. Wochenschr., 16 (6): 57 - 59.

⁷² Adresse des Autors:
Prof. Dr. Norbert VÁVRA,
Institut für Paläontologie, Universität Wien Geozentrum,
Althanstraße 14,
A - 1090 Wien,
e-mail: norbert.vavra@univie.ac.at